

# Feldkirch aktuell

ERÖFFNUNG  
H A U S  
T O S T E R S  
28. JÄNNER 2006



FELDKIRCH  
LEBENS WERT  
SEHENS WERT  
JAHR DER LEBENS RÄU M E



# Programm der Eröffnung

Am Samstag, den 28. Jänner 2006 findet ab 10 Uhr die feierliche Eröffnung des neu errichteten Pflegeheims Haus Tosters statt.

## Programm

10 Uhr

- **Begrüßung**  
Sozialstadträtin Dr. Barbara Schöbi-Fink
- **Ansprachen**  
Landesrätin Dr. Greti Schmid  
Bürgermeister Mag. Wilfried Berchtold
- **Schlüsselübergabe**  
Architekten DI Regina Noldin und DI Rainer Noldin
- **Segnung**  
Pfarrer Monsignore Rudolf Bischof

Die Gestaltung der Feier erfolgt durch Kinder der Tostner Kindergärten Alvierstraße und Riedteilweg. Das Team des Krankenpflegevereins Tosters kümmert sich um Ihr leibliches Wohl.

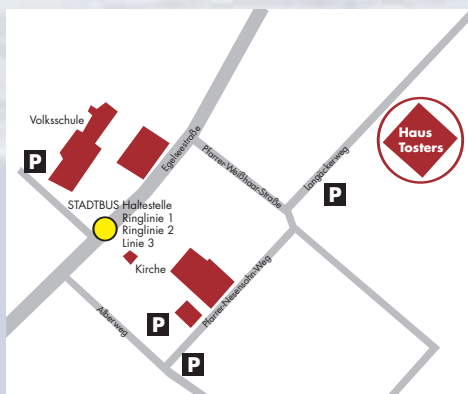
## „Tag der offenen Tür“

Im Anschluss an den Festakt wird bis 17 Uhr ein Einblick in die Räumlichkeiten des Pflegeheims geboten. Im Erdgeschoss stehen die Büros der Haus- und Pflegeleitung sowie im 1. und 2. Obergeschoss die Zimmer, Aufenthaltsbereiche und Stützpunkte des Pflegepersonals zur Besichtigung offen.

Folgende Stellen präsentieren sich vor Ort und informieren über ihre Angebote für SeniorInnen: Senioren-Betreuung Feldkirch, Feldkircher Krankenpflegevereine, „Mobiler Hilfsdienst“ (MOHI), Bürgerservice der Stadt Feldkirch, Stelle für Gemeinwesenarbeit, Angebot „Fitness im Kopf“, Firma Neuroth Hörgeräte, Caritas Hospiz, Palliativ Care und Rotes Kreuz.

Die Stadtwerke Feldkirch bieten zudem Führungen durch die neue Fernwärme- und Hackschnitzelheizung an.

Lageplan Haus Tosters  
(mit Bushaltestelle)





## **Liebe Leserin, lieber Leser!**

Mit 1. Februar wird das Haus Tosters seinen Betrieb aufnehmen. Wir möchten Ihnen noch davor die Gelegenheit geben, das nunmehr vierte Haus der Senioren-Betreuung Feldkirch zu besichtigen und laden Sie am 28. Jänner recht herzlich zum „Tag der offenen Tür“ ein.

Das Haus Tosters wurde in einer Bauzeit von 21 Monaten und mit einem Kostenaufwand von 5,8 Mio. Euro errichtet. Insgesamt verfügt die Senioren-Betreuung nun über 174 Betten, mit denen wir dem Bedarf an Betreuung für unsere betagten MitbürgerInnen in Feldkirch bis voraussichtlich 2010 gerecht werden können. Dabei geschieht dies in kleinen, überschaubaren Häusern, die eine Betreuung nahe des bisherigen Wohnortes und jeweils integriert in den Dorfkern möglich machen. Diese hohe Qualität der Betreuung ist zugegebener Maßen mit Kosten verbunden. Über 22 Mio. Euro wurden in Feldkirch in den letzten zehn Jahren in die vier Alters- und Pflegeheime investiert. Es ist dies jedoch eine Investition, die uns unsere ältere Generation wert ist, denn schließlich waren es unsere älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger, die nach dem Zweiten Weltkrieg den Grundstein für den heutigen Wohlstand gelegt haben.

Dass sich betreuungsbedürftige ältere MitbürgerInnen in unserer Stadt bestens aufgehoben fühlen dürfen, ist jedoch nicht nur unseren modernen Häusern, sondern ebenso den Partnern der Senioren-Betreuung mit ihren ambulanten Diensten zu verdanken: Der Mobile Hilfsdienst wendet jährlich an die 48.000 Stunden dafür auf, die fünf Krankenpflegevereine führten 2004 fast 26.000 Hausbesuche durch. Für diesen großartigen Einsatz möchte ich mich ganz herzlich bedanken.

Das Haus Tosters wird mit 46 Pflegebetten das Angebot in Feldkirch weiter ergänzen. Gleichzeitig wurde erstmals auch ein eigener Bereich für an Demenz erkrankte ältere Menschen geschaffen. Im Haus Tosters sind damit beste räumliche Voraussetzungen für eine umfassende Betreuung gegeben. Zu einer hervorragenden Einrichtung wird das Haus Tosters jedoch erst durch die Arbeit des engagierten Mitarbeiterteams werden. Ich wünsche stellvertretend Helmut Wehinger als Geschäftsführer der Senioren-Betreuung Feldkirch und Gabriela Flatz als Haus- und Pflegeleiterin dafür alles Gute. Und gemeinsam mit ihnen freue ich mich darauf, Sie am 28. Jänner bei der offiziellen Eröffnung des Hauses begrüßen zu dürfen.

Mag. Wilfried Berchtold  
Bürgermeister



## Herzlichen Glückwunsch!

*Ich möchte der Stadt Feldkirch zum neuen Haus Tosters ganz herzlich gratulieren. Dieses Haus bildet in der Betreuung der pflegebedürftigen Menschen einen weiteren wichtigen Baustein und stellt in der „Pflegelandschaft“ in Feldkirch eine große Bereicherung dar.*

*Das in unserem Land gültige 3-Säulen-Modell - pflegende Angehörige, ambulante Dienste und stationäre Einrichtungen - hat sich bisher bestens bewährt. Dank der pflegenden Angehörigen, die eine äußerst wertvolle und sicherlich nicht immer leichte Aufgabe übernehmen, sowie der ambulanten Dienste können 80 Prozent der pflegebedürftigen Menschen zu Hause in ihrer vertrauten Umgebung betreut werden.*

*Um diesen hohen Standard halten zu können, bedarf es auf Grund demographischer und gesellschaftlicher Entwicklungen großer gemeinsamer Anstrengungen. Wir müssen die ambulanten Dienste, wie die Hauskrankenpflege und die Mobilien Hilfsdienste, weiter bedarfsgerecht ausbauen sowie die pflegenden Angehörigen noch besser informieren und unterstützen wie z.B. durch vermehrte Tages-, Wochenend- und Urlaubsbetreuungen. Ich freue mich sehr, dass im Haus Tosters der Hauskrankenpflegeverein eine neue „Heimat“ gefunden hat und zur Entlastung der pflegenden Angehörigen auch eine Tages- sowie Urlaubsbetreuung angeboten wird.*

*Einen Teil der Unterstützungsangebote für die pflegebedürftigen Menschen und ihre Angehörigen bilden auch die Pflegeheime in unserem Land. Unsere Pflegeheime bieten den pflegebedürftigen Menschen eine fachlich qualifizierte aber auch menschliche Betreuung und Pflege und ermöglichen damit diesen Menschen ein Altern in Würde. Eine große Herausforderung liegt in der Betreuung und Pflege von Menschen mit einer Demenzerkrankung. Auch hier hat die Stadt Feldkirch bereits mit der Errichtung einer „Dementenstation“ reagiert.*

*Es ist mir ein großes Anliegen, dass bei all den Veränderungen und Erneuerungen die pflegebedürftigen Menschen mit ihren Angehörigen im Mittelpunkt stehen. In diesem Sinne möchte ich der Stadt Feldkirch ganz herzlich für die innovative und ausgezeichnete Arbeit in der Altenbetreuung danken und wünsche Ihnen alles Gute für die Zukunft.*

Landesrätin Dr. Greti Schmid

# Vom Pfründhaus zu modernen Häusern

GESCHICHTE DER FELDKIRCHER SENIORENBETREUUNG

In früheren Zeiten lebten in einer Familie mehrere Generationen zusammen. Der alte wie auch der körperlich gebrechliche Mensch waren Mitglied der Großfamilie, wurde im Krankheitsfall auch dort gepflegt. Alleinstehende Menschen taten sich im Alter schon schwerer, waren besonders im Krankheitsfall auf fremde Hilfe angewiesen. Die Pflege der alten und erkrankten Mitmenschen wurde zu einem wichtigen Tätigkeitsbereich der Gemeinde.

Auch in Feldkirch war man sich dieser Aufgabe schon sehr früh bewusst. Um 1400 wurde in der Schmiedgasse das bürgerliche Spital errichtet. Es befand sich im rechten Trakt des Rathauses, in dem heute die Polizeiwache untergebracht ist. Dieses Stadtspital war aber kein Krankenhaus im modernen Sinn, sondern ein Altersheim, ein so genanntes Pfründhaus. Feldkircher BürgerInnen, die in das Spital aufgenommen werden wollten, hatten ihr Vermögen, ihren Besitz und Einkünfte der Spitalstiftung zu übergeben. Das Spital garantierte ihnen dafür Unterkunft, Verpflegung und ein Taschengeld. Diese Besitzübertragung nannte man „einpfänden“ und die SpitalsinsassInnen wurden als „PfründnerInnen“ bezeichnet. Diese Vermögensübergaben machten die Spitalsstiftung zu einer wirtschaftlich mächtigen Institution in Feldkirch, die neben Grundbesitz auch über genügend Kapital verfügte um Kredite zu vergeben. Die jährlich zurückfließenden Kreditzinsen dienten zur Bezahlung der Ausgaben und Unkosten des Spital- und Pfründhauses. Neben den PfründnerInnen nahm die Gemeinde aus sozialem Empfinden auch sehr arme und besitzlose alte Leute in das Spital auf.

Im heutigen Rathausgebäude waren seit 1400 das erste städtische Altersheim und das Spital untergebracht.

Bis zum Umbau in den Dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts hatte das ehemalige Spital in der Schmiedgasse 3 einen markanten, mit Fassadenmalereien gestalteten Eingang.



## Notwendige Umgestaltungen

Die Verpflegung der SpitalsinsassInnen scheint aber nicht sehr abwechslungsreich gewesen zu sein. Die gegenüber dem Spital lebende Catharina von Furtenbach (1531-1619) stiftete daher aus ihrem Privatvermögen die so genannte „Küchle-Stiftung“. Jeden Freitag erhielten die Armen „Küchle“, vermutlich Hefeteigkrapfen, zusätzlich zur sonst üblichen Verköstigung. Die Unkosten dafür bezahlte die Stiftung.

Im 19. Jahrhundert erlebte das Spital- und Pfründhaus zahlreiche Veränderungen. In einem „Regulativ“ aus dem Jahre 1825 war der Zugang zum Spital nur auf „wirkliche Feldkircher Bürger“ beschränkt worden. Die staatlichen Behörden ließen diese Zugangsbeschränkung jedoch nicht zu. Daher hatte die Gemeinde nur vier Jahre später in einer neuen Ordnung den Zugang für alle Bevölkerungsschichten, auch auf Dienstboten und arme Fremde, ausgedehnt. 1825 lebten im Gebäude 25 PfründnerInnen.



Auf Betreiben von Catharina von Furtenbach wurde die so genannte „Küchle-Stiftung“ eingerichtet, durch welche die SpitalsinsassInnen jeden Freitag gepflegt wurden.



Monsignore Dr. Josef Häusle stiftete das Haus in der Kreuzgasse 14 der Stadt und ermöglichte somit 1923 die Einrichtung eines Altersheimes im Gebäude.

Die Industrialisierung ließ die Bevölkerungszahl Feldkirchs ständig steigen, was die Gemeindeverwaltung im Sozialbereich vor große Probleme stellt. Seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts fanden die Armen, darunter ganze Familien, in der zum Armenhaus umgewidmeten Schattenburg Unterschlupf. Das Spital- und Pfründhaus in der Schmiedgasse war jedoch viel zu klein. Jahrzehntlang wälzten die Gemeindevertreter Pläne für einen Spitalsneubau. 1875 fiel dann die Entscheidung für einen Umbau des Gasthauses zum Engel an der Walgaustraße zu einem Krankenhaus. Jedoch war die Lage des Hauses direkt an der Bahnlinie und an der Hauptdurchzugsstraße für diesen Zweck nicht gerade ideal. Der Umbau des Hauses erfolgte so, dass im ersten und zweiten Stock drei Fünftel dem eigentlichen Spital und zwei Fünftel dem Pfründhaus gewidmet waren.

## Annaheim in der Kreuzgasse

Der heute fast vergessene Priester Dr. Josef Häusle setzte sein Vermögen und seine Schaffenskraft für die Gestaltung sozialer und schulischer Institutionen in seiner Heimatstadt ein. Er ist unter anderem der Gründungsvater des heutigen Instituts St. Josef am Ardetzenberg, das seine bescheidenen Anfänge jedoch im Haus Kreuzgasse Nr.14, dem heutigen Geschäftshaus „Gummi Kühne“, hatte. Dieses Haus war sein Elternhaus, das er zuerst als Studentenheim nutzte, dann als Mädchenhandelsschule und zwischen 1911 und 1923 als „Heim für Laden-Fräulein und Büro-Fräulein“. 1923 schenkte er den rückwärtigen, zum Hirschgraben hin gelegenen Hausteil der Stadt Feldkirch, um dort ein Altersheim für alleinstehende ältere Frauen einzurichten. 1939, nach dem Tod von Dr. Häusle, erhielt die Stadt auch das vordere Gebäude und konnte das Altersheim erweitern. Das Annaheim hatte seine Bezeichnung vom Vornamen der Schwester von Dr. Häusle.

## Von der Altstadt in die Schillerstraße

Mitte des 20. Jahrhunderts entsprach das Annaheim nicht mehr den Bedürfnissen eines Altersheimes, war auch zu klein und konnte durch seinen Standort inmitten der Altstadt nicht erweitert werden. Ein Neubau war unbedingt notwendig. Die Stadtvertretung bildete aus ihren Reihen einen eigenen Altersheimneubau-Ausschuss, der von der ÖVP-Stadtvertreterin und Landtagsabgeordneten Elfriede Blaickner geleitet wurde.

Bereits bei der ersten Sitzung am 28. Juni 1967 legte sich der Ausschuss für den Standort Schillerstraße fest, der im Grünen lag, aber dennoch in der Nähe der Altstadt. Das Raumprogramm sah 70 bis 75 Betten und nur Einzelzimmer mit Nasszellen vor. Den Planungsauftrag erhielten nach einem Wettbewerb die Architekten DI Paul Götsch und DI Walter Griß. Die Baumeisterarbeiten führte der Gisinger Jakob Bischof aus. Zur Finanzierung des Altersheimes startete die Stadt eine Spendenaktion, die beachtliche 250.000 Schilling einbrachte. 1971 konnte das Altersheim eröffnet werden. In den Jahren 1994 bis 1996 erfolgte eine gründliche Renovierung und Modernisierung des Gebäudes.

## In den Stadtteilen

In den Dörfern rund um Feldkirch lebten die älteren Personen im Familienverband. Arme, alleinstehende Leute erhielten jeden Tag einen anderen Kostplatz in der Gemeinde. Erst seit 1850 kam es zur Gründung kleiner Armenhäuser, in denen man arme, alte BewohnerInnen unterbrachte. Armenhaus und Altersheim waren bis vor wenigen Jahrzehnten in den Landgemeinden ein und derselbe Begriff.

## Versteigerungen in Tisis<sup>1</sup>

Archivarische Quellen über die Versorgung armer Mitmenschen in Tisis stammen aus dem Jahre 1788, als das Landgericht Rankweil-Sulz, zu dem Tisis gehörte, Erkundigungen darüber einzog. Tisis hatte damals einen Armenfonds von 327 Gulden, aus dem die Unkosten für Arme finanziert wurden. Aus diesen Mitteln versorgte die Gemeinde vier arme und 75 teilweise unterstützungsbedürftige EinwohnerInnen. Ein organisiertes Armenwesen in Tisis gibt es erst ab dem Jahre 1850. Die Versorgung der Armen erfolgte durch die immer am Samstag stattfindende Abgabe von Unterstützungszahlungen in Form von Almosen. Die Unterbringung von Waisenkindern bei Pflegefamilien erfolgte durch eine öffentliche Versteigerung. Die Person, welche die Verpflegung des Kindes am günstigsten anbot, erhielt den Zuschlag. Ein für heutige Begriffe völlig unmenschliches Vorgehen.

Der Vorsteher Johann Wendelin Fehr pachtete zur Unterbringung der Armen 1850 ein Privathaus. Zwei Jahre später erwarb die Gemeinde dann günstig ein Haus auf einem Büchel oberhalb der Bundesstraße und ließ es zu einem Armenhaus umbauen. Zur Finanzierung des Hauses verwendete die Gemeinde Strafgelder, die Lizenzgebühren für Tanzmusik, das Weidegeld des Viehs auf der Allmende und die jährlichen Zinse einer Stiftung. Eine Köchin sorgte für das Essen, der Ortspfarrer übernahm die seelsorgerische Betreuung und ein von der Gemeindevertretung bestimmter so genannter Armenvater war für die Verwaltung zuständig.



Nach gut 100 Jahren gemeinnütziger Tätigkeit in den Tisner und Altenstädter Armenhäusern wurden die Barmherzigen Schwestern im Juli 1977 vom damaligen Bürgermeister Dr. Heinz Bilz verabschiedet.

Seit 1873 leiteten Barmherzige Schwestern aus Innsbruck das Tisner Armenhaus. Das alltägliche Leben im Armenhaus war gewissen Regeln unterworfen, die 1887 in einem eigenen Statut zusammengefasst wurden. Die Anzahl der InsassInnen schwankte zwischen 13 und 18 Personen.

1906 löste die Gemeindevertretung das Armenhaus auf. Die zum Haus gehörende und zur Selbstversorgung dienende Landwirtschaft wurde verpachtet, das Gebäude vermietet. Die InsassInnen des Armenhauses fanden in anderen, auswärtigen Armenhäusern eine neue Unterkunft. Vermutlich haben finanzielle Überlegungen, notwendige Bauinvestitionen oder die Scheu vor einem Neubau die Gemeinde zu diesem Schritt bewogen.

1) Rainer Lins (Hrsg.), Tisis, Dorf- und Kirchengeschichte. Feldkirch 1992.

2) Heimatkundeverein Tosters (Hrsg), Tosters. Eine Dorfgeschichte. Feldkirch 2002.

3) Karl Fiel, Nofels. Geschichte eines Dorfes. Feldkirch 1987. Heimatkundeverein Altenstadt (Hrsg), Altenstadt - eine Dorfgeschichte. Feldkirch 1997.

## Von Familie zu Familie in Tosters<sup>2</sup>

1788 stand der Gemeinde Tosters ein mit bescheidenen 63 Gulden dotierter Armenfonds zur Verfügung. Damit unterstützte die Gemeinde drei völlig arme, hilflose Personen sowie 11 Arme, die sich zum Teil selbst ernähren konnten. In der sehr kleinen und eher armen Gemeinde Tosters erhielten die Armen jeweils für zwei Tage in Privathäusern Almosen und Essen und wechselten dann zur nächsten Familie.

Ein erstes Armenhaus errichtete die Gemeinde 1851. Dafür wurde ein im Jahr zuvor von Johann Kühne angekauftes Haus umgebaut. Nach der Umbauphase scheint das Gebäude nicht mehr gepflegt worden zu sein. 1863 meldete der Tostner Pfarrer Gallus Weißhaar an die Bezirkshauptmannschaft Feldkirch unhaltbare bauliche Missstände in diesem Gebäude. Dem damaligen Gemeindevorsteher warf er Untätigkeit in dieser Sache vor. Wie die BH auf diese Anzeige reagierte, und vor allem wie die Gemeinde danach handelte, ist unbekannt. Genauso unklar ist, wo genau sich dieses Armenhaus befand. Spätestens 1882 erfolgte ein Abbruch des Gebäudes, da die Gemeinde das Abbruchholz des Armenhauses versteigerte.

## Selbstversorgung in Altenstadt<sup>3</sup>

Ein erstes Heim für arme und alte MitbürgerInnen errichtete die Gemeinde Altenstadt 1840 im ehemaligen Schulhaus in Gisingen. Es bestand aus zwei beheizbaren Stuben und fünf Schlafzimmern. Die Armenversorgung und dieses erste Heim scheint nicht den Vorstellungen der Gemeindeverwaltung entsprechen zu haben. Eine Verbesserung sollte



Das ehemalige Badhaus Nofels wurde im 19. Jahrhundert zu einem Versorgungsheim für bedürftige BewohnerInnen der Gemeinde Altenstadt umfunktioniert.

1854 die Errichtung eines neuen Versorgungsheimes bringen. Das Heim wurde im ehemaligen und adaptierten Badhaus Nofels untergebracht. Der Kauf des Badanwesens bot der Gemeinde die Möglichkeit kostengünstig in einem recht großen Gebäude ein Versorgungsheim einrichten zu können. Das Heim war auf Selbstversorgung ausgerichtet. Ein mit reichlich Acker- und Wiesenflächen und Rindvieh ausgestatteter Bauernhof sollte die Ernährung der HeiminsassInnen sichern. Deren Mitarbeit im Stall und auf dem Feld war selbstverständlich. Aufgenommen wurden nur alte, schwächliche und vermögenslose GemeindegliederInnen von Altenstadt. Verpflegung gab es dreimal am Tag, zumeist „Bauernmanskost“. 1877 übernahmen drei Barmherzige Schwestern aus dem Mutterhaus Innsbruck die Pflege der Armenhausinsassen und erfüllten den nicht leichten Pflegedienst 100 Jahre lang.

## Raumnot in Nofels

Die steigende Anzahl der Bedürftigen und Alten sowie die Raumnot veranlasste die Gemeinde Altenstadt seit 1878 Planungen für einen Neubau zu vergeben. Das neue Versorgungsheim in der Magdalenastraße in Nofels wurde in den Jahren 1881/82 gebaut und konnte Mitte 1882 bezogen werden. Der Raumbedarf wurde für 60 bis 70 Insassenbetten, eine Klausur für fünf geistliche Schwestern und eine Kapelle festgelegt. Ein großer landwirtschaftlicher Betrieb, später als Stadtgut bezeichnet, diente zur Versorgung des Heimes mit Lebensmitteln. Die für den Bauernhof notwendigen Gründe entstanden durch Rodungen im Waldgebiet der Roten Au. Die ursprünglich gerodeten 2½ Hektar reichten nicht aus, sodass die Gemeinde 1884 weitere vier Hektar entlang der heutigen Franz-Heimgasse rodete. 1893 wandelte man nochmals 2½ Hektar Waldfläche in Ackerland um. Nach 1925 ging dieses Versorgungsheim in den Besitz der Stadt Feldkirch über. 1972 wurde das Heim um ein Stockwerk aufgestockt und baulich saniert. Durch

diese Aufstockung konnten Räume für die Chronischkrankenstation geschaffen werden, die unter der Leitung des städtischen Krankenhauses stand. In den Jahren 1979 bis 1981 erfolgte eine weitere bauliche Verbesserung der Innenräume sowie eine Renovierung der Fassade.

Da der Speisesaal nicht mehr den Anforderungen entsprach, wurde ein achteckiger Zubau an das Versorgungsheim angebaut. Im Erdgeschoss befand sich der Speisesaal, der Platz für alle Insassen bot und im Keller waren Bastel- und Lagerräume untergebracht. Der alte Speisesaal wurde zu einem Aufenthaltsraum sowie für Umkleide- und Duschräume für das Personal umgestaltet. Die Heimküche versorgte neben dem Haus auch die Aktion „Essen auf Rädern“ mit Speisen.

Nach der Fertigstellung des Altersheimneubaues in Nofels fand das renovierte alte Gebäude eine neue Verwendung als Kindertagesbetreuungsstätte. Im achteckigen ehemaligen Speisesaal sind jetzt Spielecken für Kinder liebevoll eingerichtet. In den oberen Stockwerken wurden Mietwohnungen errichtet.



Aufgrund akuten Platzmangels wurde in den Jahren 1881/82 das neue Versorgungsheim in der Magdalenastraße in Nofels gebaut.



# Wohin steuert die Altenpflege heute?

HERAUSFORDERUNGEN DER ZUKUNFT

Durch die konsequente Umsetzung des Altenhilfekonzeptes „Gerne älter werden in Feldkirch“ haben sich die Herausforderungen im stationären Bereich völlig verändert. Während früher die Heime meist als Alters- oder Seniorenheime mit überwiegend mobilen und noch rüstigen BewohnerInnen geführt wurden, haben sie heute zunehmend die Funktion von Pflegeheimen übernommen.

Durch das sehr gut ausgebaute ambulante Netz in Feldkirch können und wollen die älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger so lange wie möglich zu Hause in der gewohnten Umgebung bleiben. Eine wertvolle Unterstützung dieser Pflege zu Hause sind die neu geschaffenen teilstationären Angebote wie Urlaubsbetten in den Heimen, die Tagesbetreuung und die Aktion „Essen auf Rädern“.



SOZIAL-  
STADTRÄTIN  
DR. BARBARA  
SCHÖBI-FINK

„Wichtig in den kommenden Jahren wird die bestmögliche Vernetzung aller ambulanten und stationären Angebote sein. So können die vorhandenen Ressourcen optimal genutzt werden, damit unsere älteren MitbürgerInnen weiterhin nach ihren Bedürfnissen betreut und gepflegt werden können. Denn die Anforderungen an unser soziales Netz, das vielfach von ehrenamtlich Tätigen getragen wird, steigen, sowohl was die individuellen Bedürfnisse als auch was die Zahl der Betreuungs- und Pflegebedürftigen anlangt.“



In der modernen Altenpflege werden die BewohnerInnen individuell betreut und gepflegt.

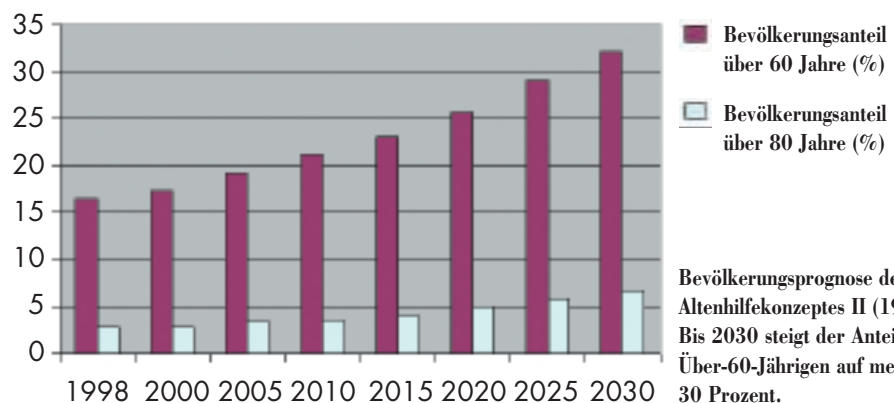
## Vom Alters- zum Pflegeheim

Ein Eintritt in ein Pflegeheim erfolgt erst dann, wenn auch die ambulante Struktur keine oder nur noch erschwerte eine ausreichende Pflege und Betreuung zu Hause gewährleisten kann.

Der Aufwand an Betreuung und Pflege wird in sieben Stufen eingeteilt, wobei die Stufen 1 bis 3 einer Altersheimbetreuung entsprechen und die Stufen 4 bis 7 den Pflegeheimen zuzuordnen sind. Über 60 Prozent der heute in den Feldkircher Häusern betreuten SeniorInnen benötigen die drei pflegeintensivsten Stufen.



*Früher wurden Heime meist als Alters- oder Seniorenheime geführt, künftig übernehmen sie zunehmend die Funktion von Pflegeheimen.*



Bevölkerungsprognose des Altenhilfekonzeptes II (1998): Bis 2030 steigt der Anteil von Über-60-Jährigen auf mehr als 30 Prozent.

Diese Entwicklung in Richtung Pflegeheime erforderte auch personelle Veränderungen. Während in einem Seniorenheim keine oder kaum Pflegefachkräfte notwendig waren, sind es heute zum überwiegenden Teil ausgebildete Fachkräfte, welche die BewohnerInnen betreuen und pflegen. Von diesen Fachkräften sind in etwa ein Drittel diplomierte Gesundheits- und KrankenpflegerInnen und zwei Drittel entweder AltenfachbetreuerInnen bzw. PflegehelferInnen mit mindestens einjähriger Ausbildung. Eine spezielle Ausbildung für den Umgang mit dementen (verwirrten) BewohnerInnen ist von zunehmender Bedeutung. Ein großes Augenmerk wird auch auf eine würdevolle Sterbebegleitung mit Unterstützung der Hospizbewegung Vorarlberg gelegt.

In der ambulanten Betreuung zu Hause ist seit ein paar Monaten eine weitere Entwicklung beobachtbar. Ausländische Pflegekräfte (derzeit vor allem aus der Südböhmischen Volkshilfe) übernehmen für jeweils drei Wochen eine „Rund um die Uhr Betreuung“ zu Hause. Voraussetzung ist die Bereitstellung einer Unterkunft bei der betreffenden Person. „Es wird geschätzt, dass derzeit in ganz Österreich über 40.000 solche ausländischen Pflegekräfte im Einsatz sind. Genaue Zahlen existieren aber nicht“, so Helmut Wehinger, der Geschäftsführer der Senioren-Betreuung Feldkirch. „Die Nachhaltigkeit dieses Angebotes sollte allerdings von den Verantwortlichen in Bund und Ländern genau im Auge behalten werden.“

*Durch das sehr gut ausgebaute ambulante Netz können und wollen ältere MitbürgerInnen so lange wie möglich zu Hause bleiben.*



## Vier Häuser und Spezialangebote

Die Aufgabe der Senioren-Betreuung Feldkirch (SBF) besteht in der Umsetzung des Altenhilfekzeptes und im Besonderen in der koordinierten Betriebsführung der ihr zugeteilten stationären Einrichtungen. Es sind dies die Häuser Schillerstraße mit 56 Betten, Haus Gisingen mit 40 Betten, Haus Nofels mit 32 Betten und seit Anfang 2006 das Haus Tosters mit weiteren 46 Betten.

Der Bau eines weiteren Hauses war das Ergebnis einer Evaluierung im Jahr 1998. Damals wurde prognostiziert, dass bis 2005 ein weiterer Bettenbedarf von rund 40 Betten gegeben sein wird. Dieser wird durch das neue Haus Tosters nun abgedeckt.

## Bedarf bis 2010 abgedeckt

Entsprechend dem Bedarfs- und Entwicklungsplan, der im Jahre 2001 vom Amt der Vorarlberger Landesregierung für Vorarlberg erstellt wurde, verfügt die SBF mit dem neuen Pflegeheim in Tosters nun über insgesamt 174 Betten und kann somit den Bedarf aus heutiger Sicht bis über 2010 hinaus abdecken. Im Altenhilfekzept ist auch ein „Haus Altstadt“ vorgesehen. Die Entwicklung der nächsten Jahre wird zeigen, ob und wann mit der Planung bzw. Errichtung begonnen werden muss.

### Entwicklung nach Pflegestufen in den Feldkircher Heimen seit 1997

#### Haus Schillerstraße (Anteil BewohnerInnen in Prozent)

	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Stufe 1-3	78	77	67	71	66	54	43	40	29
Stufe 4-7	22	23	33	29	34	46	57	60	71

#### Haus Nofels (Anteil BewohnerInnen in Prozent)

	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Stufe 1-3	41	46	33	27	16	21	18	21	18
Stufe 4-7	59	54	67	73	84	79	82	79	82

#### Haus Gisingen (Anteil BewohnerInnen in Prozent)

	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Stufe 1-3	26	21	17	18	17	24	19	13	8
Stufe 4-7	74	79	83	82	83	76	81	87	92

# Breite Palette an Betreuungsangeboten

FELDKIRCH WILL ALTERSFREUNDLICHER LEBENSRAUM SEIN

Anfang 1991 gab die Stadt Feldkirch grünes Licht zur Erarbeitung eines Altenhilfekonzeptes. Dieses findet mit seiner Zielvorgabe „So viel ambulant als möglich - so viel stationär als notwendig“ bis heute im In- und Ausland große Beachtung. Getreu dem Motto „Gerne älter werden in Feldkirch“ bieten sich für ältere MitbürgerInnen der Stadt Feldkirch umfassende Betreuungs- und Unterstützungsangebote.

Im ambulanten Bereich wird der ständige, am Bedarf orientierte Ausbau des Betreuungsnetzes vorangetrieben. Es umfasst unter anderem die Hauskrankenpflege der fünf Krankenpflegevereine, den Mobilen Hilfsdienst (MOHI), „Essen auf Rädern“ und die Begleitung durch die Hospizbewegung. Mit der Aktion „Fitness im Kopf“ besteht für Menschen mit leichter Demenz seit kurzem ein weiteres wichtiges Angebot.

Die Häuser bieten neben einer hochwertigen Betreuung durch bestens ausgebildete Fachkräfte vor Ort auch eine Reihe neuer, teilstationärer Betreuungsangebote. Dazu zählen beispielsweise die Tagesbetreuung, Urlaubsbetten, der „Offene Essentisch“ oder das „Ambulante Bad“.



Das Personal der Feldkircher Seniorenhäuser betreut die pflegebedürftigen BewohnerInnen fachlich und menschlich bestmöglich.

Es ist erfreulich, dass nicht zuletzt aufgrund des erstklassigen ambulanten Netzes der Bettenbedarf in den stationären Einrichtungen gegenüber der ursprünglichen Prognose deutlich zurückgenommen werden konnte. So sind in der Errichtung und im Betrieb deutliche Kosteneinsparungen gegeben.

## Seniorenbeirat als Beratungsgremium

Auch in Zukunft sollen die BürgerInnen „gerne älter werden in Feldkirch“. Es ist ein zentrales Anliegen, die Stadt insgesamt als Lebensraum altersfreundlich zu gestalten. Dabei ist es entscheidend, dass die ältere Generation möglichst umfassend in Entscheidungsprozesse einbezogen wird. Dem Seniorenbeirat als Gremium, das die Stadt in Seniorenangelegenheiten berät und kritisch begleitet, fällt hier eine wichtige Rolle zu. Der Beirat vertritt wirksam die Interessen der Feldkircher Seniorinnen und Senioren und wirkt so bei der Weiterentwicklung der Stadt mit.

## Seniorenbrochüre

NEU AUFGELEGT

Interessieren Sie sich dafür, welche Freizeitangebote es für SeniorInnen in Feldkirch gibt? Wollen Sie wissen, welche (finanziellen) Unterstützungen Sie als Senior oder Seniorin in Anspruch nehmen können? Oder aber benötigen Sie detailliertere Informationen zu den Angeboten in den Häusern der Feldkircher Senioren-Betreuung?

Die neu aufgelegte Seniorenbrochüre ist ein Wegweiser durch ein breit gefächertes Angebot.

Sie erhalten die Broschüre im Rathaus Bürgerservice oder im Online-Shop auf [www.feldkirch.at](http://www.feldkirch.at).



## Kurzzeitpflege

Die Kurzzeitpflege ist ein Angebot der Senioren-Betreuung Feldkirch in den stationären Einrichtungen Haus Schillerstraße (ein Bett), Haus Gisingen (zwei Betten) und Haus Tosters (ein Bett). Sie dient der Entlastung der pflegenden Angehörigen und den ambulanten Diensten in Feldkirch. Die Dauer der Aufnahme ist mit sechs Wochen für Urlaubspflege und mit vier Wochen im Jahr für Übergangspflege beschränkt. Die Kurzzeitpflege kann als Urlaubs- oder Übergangspflege in Anspruch genommen werden, nicht aber nach Krankenhausaufenthalten oder zur Rehabilitation.



Mit dem „Offenen Mittagstisch“ gibt es auch für zu Hause lebende Feldkircher SeniorInnen ein attraktives Angebot, Mahlzeiten in den vier Häusern zu sich zu nehmen.

Das Mittagessen wird im Haus Nofels zum kostengünstigen Senioren-Tarif eingenommen. Ein eigens eingerichteter Fahrtendienst in Zusammenarbeit mit dem Roten Kreuz übernimmt gegen einen geringen Unkostenbeitrag die Fahrten zwischen Wohnung und Seniorenheim.

## Tagesbetreuung

Zur Entlastung der pflegenden Angehörigen steht im Haus Nofels die Tagesbetreuung zur Verfügung. Organisiert wird dieses Angebot vom Mobilien Hilfsdienst Feldkirch. Ein großzügiges Raumangebot mit Aufenthaltsraum, kleineren Räumen und Ruhezimmer steht den Tagesgästen zur Verfügung. Eine diplomierte Krankenschwester und zwei MOHI-HelferInnen betreuen die SeniorInnen, zu deren Lieblingsbeschäftigungen das Spaziergehen, Basteln und Kaffee trinken zählen.

## Offener Mittagstisch für Senioren

Für Feldkircher Seniorinnen und Senioren besteht die Möglichkeit, in allen vier Häusern zu Mittag oder zu Abend zu essen.

## „Ambulantes Bad“

Über die fünf Feldkircher Krankenpflegevereine kann man in allen vier Pflegeheimen gegen einen geringen Unkostenbeitrag das ambulante Pflegebad benutzen. Zu den Vorzügen dieses Angebotes zählen ein Patientenlifter, genügend Platz um die Wanne herum und professionelle Hilfe von einer Krankenschwester.



Die Feldkircher Tagesbetreuung entlastet Angehörige bei der Pflege älterer MitbürgerInnen.



Das mit Bade- und Handtüchern, Waschlotion, Waschhandschuh, Haarshampoo, Fön und Badelifter ausgestattete „Ambulante Bad“.

## „Essen auf Rädern“

„Essen auf Rädern“ wird täglich frisch in der Küche des Haus Nofels zubereitet. Das Küchenteam ist bemüht, einen möglichst abwechslungsreichen Speiseplan zu erstellen, der auf die Bedürfnisse älterer Menschen Rücksicht nimmt.

Bodenständige und traditionelle Kost stehen immer wieder ganz oben auf der Wunschliste. Beim Einkauf von Obst und Gemüse wird großes Augenmerk auf frische Qualität, der Jahreszeit entsprechend, direkt vom Erzeuger gelegt. Auch beim Fleisch ist höchste Güteklasse oberstes Gebot. Die drei diätisch ausgebildeten Köche werden, soweit wie möglich, die speziellen Kranken- und Schonkostwünsche erfüllen. Bei Bedarf wird das Fleisch vorgeschnitten bzw. werden die Speisen püriert.

Geliefert wird an allen Werktagen von Montag bis Samstag, nicht aber an Sonn- und Feiertagen.



An jedem Werktag wird von den Köchen der Feldkircher Pflegeheime zusätzlich das „Essen auf Rädern“ zubereitet und in speziellen Warmhalteboxen frisch auf den Tisch geliefert.



## Ziele des Altenhilfekonzeptes

„GERNE ÄLTER WERDEN IN FELDKIRCH“

### Wertschätzung

Es ist ein zentrales Anliegen, Feldkirch insgesamt als Lebensraum altersfreundlich zu gestalten. Dazu gehört auch, die älteren MitbürgerInnen aktiv in die Gestaltung der Stadtentwicklung mit einzubinden.

### Lebensqualität durch Hilfe und Selbstbestimmung

Ziel der Altenhilfe in Feldkirch ist die Förderung und Erhaltung einer möglichst hohen Lebensqualität im Prozess des Älterwerdens. Dies bedeutet nicht nur, dass

die notwendigen Hilfen zur Verfügung gestellt werden, wenn Betreuungs- und Pflegebedürftigkeit eintritt. Die Würde des Menschen verlangt es, dass wir diese Hilfe so organisieren, dass jene, welche eben dieser Pflege und Betreuung bedürfen, über ein möglichst hohes Maß an Selbstbestimmung bei der individuellen Lebensgestaltung verfügen können.

### Sicherheit - Kontinuität - Wahlfreiheit

In Feldkirch wird dahingehend gearbeitet, dass alle Mitbürgerinnen und Mitbürger, unabhängig von ihrer materiellen Situation, bei Bedarf auf ein qualitativ hochwertiges Angebot an Unterstützungsleistungen zurückgreifen können, welches sich an ihren Bedürfnissen ori-

entiert. Menschen, die der Pflege und Betreuung bedürfen, sollen darüber entscheiden können, wo sie leben wollen, so dass auch im hohen Alter die Kontinuität der Lebensweise gewahrt bleiben kann.

### Ganzheitliche Betreuung

Unserem Menschenbild entsprechend soll sich die Gestaltung der Altenhilfe ganzheitlich an den medizinisch-pflegerischen ebenso wie an den seelisch-psychischen, sozialen und kulturellen Bedürfnissen orientieren. Die Pflege- und Betreuungskonzepte sollen auf den eigenen Ressourcen und Fähigkeiten aufbauen und sich nicht nur an der Abdeckung der Defizite orientieren.

# Partner der Senioren-Betreuung Feldkirch

MOBILER HILFSDIENST UND KRANKENPFLEGEVEREINE

Ein flächendeckender Service in der Betreuung und Unterstützung älterer MitbürgerInnen, wie er in Feldkirch besteht, kann von der Senioren-Betreuung Feldkirch nur dank der tatkräftigen Mithilfe von starken Partnerorganisationen gewährleistet werden.

## Mobiler Hilfsdienst Feldkirch (MOHI)

Der Mobile Hilfsdienst verfolgt das Ziel, Betagten, Alleinstehenden, Hilfsbedürftigen, Behinderten und Kranken die Möglichkeit zu bieten, ihr Leben solange wie möglich in der gewohnten Umgebung verbringen zu können.

Er übernimmt eine Vielzahl sehr unterschiedlicher Aufgaben. Zu den hauswirtschaftlichen Tätigkeiten zählen das Instandhalten von Wohnbereichen ebenso wie Waschen und Bügeln, Betten machen, Kochen oder Heizen. In Absprache mit den Hauskrankenschwestern werden auch pflegerische Aufgaben durchgeführt.



### Mobiler Hilfsdienst

Obmann:	Dr. Heinz Bilz
Geschäftsführer:	Wolfgang Breuß
betreute KlientInnen:	310 Personen
HelferInnen:	156 MitarbeiterInnen
geleistete Stunden (ohne Tagesbetr.):	47.749 Stunden (jährlich)
Gäste in der Tagesbetreuung:	ca. 21 Personen (im Monat)
Betreuungsstunden Tagesbetreuung:	17.299 Stunden (jährlich)



MOHI und Krankenpflegevereine ermöglichen vielen Menschen ein Leben in ihrer gewohnten Umgebung.

Ebenso bedeutend sind Dienste, wie Zuhören, Spazieren, gemeinsames Einkaufen sowie Fahrtendienste zu Ärzten, Ämtern etc. Wichtig ist auch, Angehörigen eine Möglichkeit zur Entlastung zu bieten. Im Haus Nofels wird nach Voranmeldung vom MOHI-Team die Tagesbetreuung für einige Stunden, oder für Tagesgäste auch einen ganzen Tag in der Zeit zwischen 8 und 18 Uhr geboten (siehe auch Seite 12). Von 22 bis 6 Uhr bietet der Mobile Hilfsdienst außerdem eine Nachtbetreuung zu Hause an.

Wolfgang Breuß, der Geschäftsführer des Mobilen Hilfsdienstes betont, dass selbstverständlich alle Aufgaben unter dem Gebot der Schweigepflicht ausgeführt werden.

## Krankenpflegevereine

Aufgrund seiner gewachsenen Strukturen ist Feldkirch in der glücklichen Lage gleich über fünf Krankenpflegevereine zu verfügen. Allen gemeinsam ist, dass die diplomierten Gesundheits- und Krankenschwestern durch ihren Einsatz die Unterstützung und Betreuung in der häuslichen Umgebung als Alternative zur Pflege im Heim ermöglichen.

Auch wenn die Vereine zum Teil spezielle Schwerpunkte setzen, so umfasst die angebotene Betreuung doch immer die Betreuung kranker Menschen aller Altersstufen und die medizinische Pflege in Absprache mit Ärzten. Angehörige werden begleitet und in allen anfallenden Pflegefragen fachkundig beraten. Die MitarbeiterInnen der Krankenpflegevereine sind weiters bei der Bereitstellung oder Vermittlung von Pflege- und Heilbehelfen (z.B. Badelifter, Krankbetten usw.) und anderen Diensten behilflich.

### Krankenpflegevereine

#### Obleute

Mag. Josef Eisterer	Feldkirch-Levis-Tisis
Wolfgang Matt	Altenstadt
Dr. Stefan Allgäuer	Gisingen
Robert Domig	Nofels
Guntram Metzler	Tosters

#### Mitgliederstand

(Stand: Nov. 2005)	
Feldkirch-Levis-Tisis	1.719
Altenstadt	784
Gisingen	1.120
Nofels	592
Tosters	931
<b>Gesamt</b>	<b>5.146</b>

# Drei Hauptforderungen an ein Pflegeheim

VON DI REGINA NOLDIN UND DI RAINER NOLDIN

**Betreutes Wohnen, in welcher Form auch immer, stellt für die BewohnerInnen immer einen Kompromiss dar. Zu weit sind die Merkmale gemeinschaftlicher Wohnstrukturen von den allgemeinen Forderungen nach Privatheit, Individualität und Selbstbestimmung entfernt. Es gilt daher für die Errichter eines Alten- und Pflegeheimes, diese Problematik zu erkennen und drei ganz wesentliche Prämissen in die Planung einfließen zu lassen.**

## Der Standort

„Kleine Häuser“ werden als Alten- und Pflegeheime in den einzelnen Stadtteilen errichtet. Diese Grundsatzentscheidung der Politik beinhaltet neben allen funktionellen und organisatorischen Vorteilen, auch das Signal an die Bevölkerung, dass gerade für den letzten Lebensabschnitt hochwertige und menschengerechte Rahmenbedingungen geschaffen werden können. Wie in keiner anderen österreichischen Stadt, gelingt es in Feldkirch, diesem Anspruch gerecht zu werden.

## Moderne Pflegekonzepte

Bestens geschultes Personal gewährleistet die Versorgung der BewohnerInnen nach individuellen Ansprüchen. Diese sehen sich im Mittelpunkt des Geschehens und erkennen die Vorzüge dieser Wohnform für ihre Lebenssituation.



Der Innenhof stellt das wichtigste Element der Planung dar.



Digitale Visualisierung des Haus Tosters.

## Modernes Wohnen

Die „Atmosphäre“ eines Hauses ist schwer zu fassen und schwer zu beschreiben. Trotzdem stellt gerade die „Atmosphäre“ die höchste Qualität eines Gebäudes dar. Durch unzählige Einzelentscheidungen entsteht eine Wohnwelt, die wesentlich zum Wohlbefinden der BenutzerInnen und deren Stimmungen beitragen kann.

Das Haus Tosters, erfüllt die drei Hauptforderungen an ein Alten- und Pflegeheim in besonderer Weise. Der Entwurf des Hauses, hervorgegangen aus einem EU-offenen Wettbewerb im Jahr 2002, schafft Wohnraum für nunmehr 46 BewohnerInnen. In U-Form umschließen die 18 Einzelzimmer der beiden Hauptgeschosse die zentralen Wohn- und Aufenthaltsräume. Wichtigstes Element der Planung ist jedoch der mehrgeschossige Innenhof. Zu diesem orientieren sich alle Räume und von dort aus erfolgt die Belichtung und Belüftung des Hauses. Außerdem erfahren die durchwegs eingeschossigen Nutzräume im Innenhof ihre räumliche Erweiterung. Besonderes Augenmerk galt der Gestaltung der Freiflächen: Gärten und Terrassen ermöglichen den Aufenthalt im Freien.

Das Gebäude steht nunmehr zur Benutzung zur Verfügung. Alle Aspekte einer hochwertigen Planung wurden nach Möglichkeit berücksichtigt. Als Architekten wünschen wir den Betreibern viel Erfolg bei der Umsetzung der hochgesteckten Ziele.

# Hochmodernes Pflegeheim für 5,87 Mio. Euro

PFLEGE- UND UMWELTECHNISCH AUF DEM NEUESTEN STAND

Die Feldkircher Stadtvertretung hat im Mai 2001 den Grundsatzbeschluss für den Bau des Haus Tosters gefasst. Die Sieger des Planungswettbewerbes, das Innsbrucker Architekturbüro Noldin & Noldin, wurde mit der Planung beauftragt, deren Umsetzung mit dem Spatenstich am 29. März 2004 begann.

„Erfreulicherweise konnten sowohl Zeit- als auch Kostenplan für das neue Pflegeheim exakt eingehalten werden. Die Bauzeit betrug 21 Monate bei Gesamtkosten von insgesamt 5,87 Millionen Euro“, so Ing. Harald Ess als Projektverantwortlicher seitens des Bauamtes.



Seit dem Spatenstich im März 2004 liefen die Bauarbeiten am Haus Tosters zügig und exakt im Zeitplan ab.

## Rascher Baufortschritt

Im Laufe des Jahres 2004 wurden die Rohbauarbeiten mit dem Einbau von Fenstern, Verglasungen und Holzfertigteilen größtenteils abgeschlossen und so konnte im Februar 2005 zügig mit dem Innenausbau begonnen werden. Am 18. März fand die Dachgleichenfeier statt. Die Außenanlage wurde schließlich im November fertig gestellt.

Bis im Dezember 2005 konnten auch die letzten Boden- und Wandbekleidungsarbeiten sowie die Malerarbeiten abgeschlossen werden. Als letzter Schritt wurde die Möblierung und Innenausstattung des Hauses den Wünschen der künftigen NutzerInnen entsprechend umgesetzt.



Mit Februar 2006 steht das Haus Tosters den Feldkircherinnen und Feldkirchern als hochmodernes Pflegeheim zur Verfügung. Die Ausgaben von knapp sechs Millionen Euro sind aber nicht nur vom pflegetechnischen Standpunkt aus eine gute Investition in die Zukunft der Stadt. Auch energieeffizient und umwelttechnisch präsentiert sich das Haus Tosters äußerst fortschrittlich.

## Haus Tosters in Zahlen

- Baukosten: 5.874.500 Euro netto, wie vorgesehen
- Bauzeit: 21 Monate
- Anzahl der Zimmer: 46 mit je 25 m<sup>2</sup>, davon 10 Dementenzimmer
- Tagesbetreuung mit 3 Ruheräumen und einem Aufenthaltsraum
- Krankenpflegeverein mit 2 Büros und einem Behandlungsraum
- Tagescafé und Mehrzweckraum mit je 70 m<sup>2</sup>
- Aufenthaltsbereich mit gesamt 616 m<sup>2</sup>
- Andachtsraum
- Verteilerküche (wird vom Haus Nofels mit Hauptmahlzeiten beliefert)
- Bruttorauminhalt: 11.640 m<sup>3</sup>
- Bruttogeschossfläche: 3.596 m<sup>2</sup>
- Nettogeschossfläche: 3.018 m<sup>2</sup>





Eine Hackschnitzelanlage versorgt das Haus Tosters vor Ort mit umweltfreundlicher Energie aus heimischem Holz.



## Erneuerbare Energie

Das gesamte Pflegeheim wird über eine umweltschonende Hackschnitzelanlage der Feldkircher Stadtwerke beheizt.

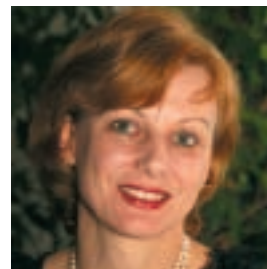
Die zahlreichen Vorteile dieses Nahwärmesystems liegen auf der Hand. Holz ist ein heimischer Energieträger und verbrennt CO<sub>2</sub>-neutral. So ist eine Biomasseheizung ein wichtiger Beitrag zum Umweltschutz.

Die Betriebssicherheit der Anlage ist durch den Einsatz eines zweiten Heizkessels besonders hoch. Der Platzbedarf ist dagegen geringer, da im Gegensatz zu einer Ölheizung auf einen Tankraum verzichtet werden kann.

***Biomasse im Nahwärmenetz ersetzt fossile Energieträger und stellt so einen wichtigen Beitrag zum Umweltschutz dar.***

Da das Hackgut aus dem Raum Feldkirch kommt, wird außerdem die regionale Wertschöpfung unterstützt. Dank der Mitte November in Betrieb genommenen Hackschnitzel-Lagerhalle beim Forstamt in der Felsenau ist die optimale Nutzung des Holzes aus heimischen Waldbeständen gewährleistet.

Mit der vor Ort im Haus Tosters erzeugten umweltfreundlichen Energie werden nicht nur das Pflegeheim, sondern auch zahlreiche Gebäude in der Umgebung mit Wärme versorgt. Unter den angeschlossenen Kunden sind unter anderem die Tostner Volksschule, der Kindergarten Alvierstraße sowie zwei Vogewosi-Siedlungen und mehrere Privathäuser in der Umgebung.



BAUSTADTRÄTIN  
DI VERONIKA  
BRÜSTLE-ZANGERL

*„Beispielhaft sind beim Haus Tosters auch Kriterien des ökologischen und energieeffizienten Bauens berücksichtigt, wie der Einbau einer optimalen Wärmedämmverglasung oder der Anschluss an das Nahwärmeheizsystem, das in Kombination mit der Hackschnitzelanlage den umweltfreundlichen Einsatz von erneuerbarer Energie ermöglicht.“*

## Nahwärmenetz in Zahlen

**Die Verwertung von 2.000 Schütt-raummetern Holz ersetzt das Verbrennen von 140.000 Litern Heizöl Extraleicht**

- Hackschnitzel-Kesselleistung: 700 kW (mit Waldhackgut)
- Gaskessel-Leistung: 1.300 kW (zur Spitzenabdeckung und Ausfallsicherheit)
- Hackschnitzelbunker: 200 Schütt-raummeter (reicht für ca. 14 Tage bei -16°C)
- Länge der Nahwärmeleitung: 1.366 Meter
- Voraussichtlicher Gesamtverbrauch (Haus Tosters, VS Tosters, Kindergarten Alvierstraße, zwei Vogewosi-Siedlungen und acht Ein- und Mehrfamilienhäuser): 1.827.000 kWh im Jahr
- Brennstoffbedarf pro Jahr: 2.065 Schüttmeter Waldhackgut (70 Prozent des Gesamtbedarfes) 58.500 m<sup>3</sup> Erdgas (30 Prozent des Gesamtbedarfes)

# Was das Haus Tosters von anderen unterscheidet

REORIENTIERUNG UND SELBSTBESTIMMUNG

Grundlage der Planungen für das neue Haus Tosters war, ein Pflegeheim und nicht ein Altersheim zu errichten. Neben der Pflege der bettlägerigen PatientInnen verfügt das Seniorenhaus gleichzeitig über spezielle Betreuungseinrichtungen für an demenziellen Erkrankungen leidende Personen. Diese BewohnerInnen sollen dadurch die Möglichkeit haben, ihr Leben weiterhin mit einem größtmöglichen Maß an Selbstbestimmung zu führen.



## Reorientierungsstation

Eine immer größere Herausforderung stellt, sowohl im ambulanten, aber zunehmend auch im stationären Bereich, die Betreuung von Menschen mit demenziellen Erkrankungen dar. Wissenschaftler gehen von einem „dreifachen Altern“ aus. Damit ist erstens eine Zunahme der absoluten Zahl an älteren Menschen gemeint, weiters eine Zunahme der relativen Zahl sowie drittens eine Zunahme der Zahl an Hochbetagten in der Gesellschaft. Da ab dem 85. Lebensjahr verstärkt demenzielle Erkrankungen auftreten, muss damit gerechnet werden, dass die Zahl der betroffenen Personen stark zunehmen wird. Die wachsenden Betreuungsaufgaben werden gleichzeitig durch tiefgreifende Veränderungen in den familiären Strukturen verstärkt. Wo ältere Menschen früher Rückhalt in Großfamilien gefunden haben, gibt es heute mehr und mehr alleinstehende PensionistInnen, die auf sich selbst gestellt bleiben und in Notsituationen auf fremde Hilfe von außen angewiesen sind.



Großzügig gestaltete und lichtdurchflutete Zimmer sind ein zentrales Element der Reorientierungsstation für DemenzpatientInnen.

Eine fortgeschrittene demenzielle Erkrankung führt bei den Betroffenen zu einem Rückgang ihrer geistigen Fähigkeiten. Sie verlieren früher erworbenes Wissen und können nicht mehr ohne weiteres neue Informationen aufnehmen. Die Gedächtnisleistung nimmt ab, ebenso wie Urteilsvermögen, Orientierung und Sprachleistung. Durch zunehmende Verwirrung steigt zusehends die Gefahr von Unfällen und Verletzungen, weshalb die PatientInnen besonderen Schutz und Sicherheit benötigen.

Zu diesem Zweck wurde am Haus Tosters eine so genannte Reorientierungsstation eingerichtet. Das dafür speziell entwickelte räumliche und personelle Konzept garantiert eine kleine überschaubare Zahl von maximal zehn BewohnerInnen ebenso wie einen großen liebevoll gestalteten Garten mit einem Rundgang als Rückzugs- und Erholungsbereich. „Wandermöglichkeiten“ werden dem speziellen Bedürfnis nach gesteigertem Bewegungsdrang gerecht.



SBF-  
GESCHÄFTSFÜHRER  
HELMUT  
WEHINGER

„Für das Haus Tosters wurde ein durchdachtes Raumkonzept erstellt. Dieses bietet vielfältige Möglichkeiten der stationären und teilstationären Pflege und Betreuung. Gleichzeitig zeichnet sich das Konzept durch besondere Wirtschaftlichkeit in der Errichtung und im Betrieb aus.“

Die Demenzerkrankung kann in diesem Umfeld durch eine intensive Betreuung und Zuwendung des Pflegepersonals bestmöglich behandelt werden. Die Patientinnen und Patienten können so weiterhin die Anforderungen des alltäglichen Lebens bewältigen. Auch werden sie nicht dem für sie oft als Stress empfundenen Ablauf auf einer normalen Pflegestation ausgesetzt. So können damit zusammenhängende Unsicherheiten und vielfache Ängste von vornherein vermieden werden. In der Reorientierungsstation tritt die Pflege im Sinne von Krankenpflege in den Hintergrund. Die Beziehungsarbeit, Betreuung und Begleitung wird vorrangig.

## Eigene Stationsküchen

In Ergänzung zur Verteilerküche verfügt jede der drei Stationen im Haus Tosters über eine eigene Kochmöglichkeit. Damit besteht die Möglichkeit, dass kleinere Mahlzeiten und vor allem das Früh-



Die Einbindung der HeimbewohnerInnen in alltägliche Aktivitäten hat großen Stellenwert.

stück direkt auf den Stationen zubereitet werden. Damit kann noch gezielter auf die individuellen Bedürfnisse und Gewohnheiten eingegangen werden. Außerdem können die BewohnerInnen so in den Ablauf mit einbezogen werden und sich beispielsweise bei Arbeiten in der Küche mit einbringen.

## Einsatz von Präsenzkraften

In der Alltagsbetreuung der BewohnerInnen werden in den Pflegeheimen vermehrt sogenannte Präsenzkraften eingesetzt, so auch im Haus Tosters. Das sind Personen ohne Fachausbildung, deren Schwerpunkt die Betreuung und Begleitung der BewohnerInnen durch den (All-)Tag ist. Diese Präsenzkraften übernehmen hauswirtschaftliche Tätigkeiten, Betreuungsleistungen und sozialpsychologische Betreuung, jedoch keine pflegerischen Leistungen. Als Kontaktpersonen strukturieren und gestalten sie den Ablauf der Alltagsaktivitäten der BewohnerInnen. Selbstverständlich sind die Aktivitätsangebote für die BewohnerInnen ein freiwilliges Angebot.

*In der Reorientierungsstation tritt die Pflege im Sinne von Krankenpflege in den Hintergrund. Die Beziehungsarbeit, Betreuung und Begleitung wird vorrangig.*

## Team „Haus Tosters“

**Haus- und Pflegeleitung:** Gabriela Flatz

**Verwaltung:** Margot Kalb

**Stationsleitung:**

Andreas Horvath und Gerhard Lingg

**Pflege- und Betreuungsteam:**

Maria Amon, Erich Budin, Zehida Burzic, Sabine Gabel, Herbert Gasser, Franziska Hoffmann, Helga Längle, Helga Lins, Hildegard Michelini, Nina Müller, Basic Music, Christine Scherrer und Ewa Smoter

**Wirtschaftsbereich:**

Elisabeth Engler, Angela Allgäuer und Zora Radoslavjevic



# Vom Spatenstich zum Pflegeheim

BAUVERLAUF



# Ein gelungenes Projekt

DAS HAUS TOSTERS AUS VERSCHIEDENEN BLICKWINKELN



# Das Team des Haus Tosters stellt sich vor

ZIELE UND SCHWERPUNKTE DER BETREUERINNEN

**Mit der Eröffnung des Pflegeheimes Haus Tosters hat sich ein Team erstklassiger Fachkräfte zusammen gefunden. Mit viel Elan und ehrgeizigen Zielen gehen die zwanzig MitarbeiterInnen ihre neuen Aufgaben an.**



GABRIELA FLATZ  
HAUS- UND  
PFLEGELEITUNG

„Als Haus- und Pflegedienstleiterin des Hauses Tosters sehe ich im Mittelpunkt all unserer Bemühungen die BewohnerInnen mit ihren individuellen Bedürfnissen. Das Haus Tosters soll ihnen die bestmögliche Alternative zum Leben daheim bieten. Dabei gilt es, die Würde der BewohnerInnen unter allen Umständen zu wahren und ihnen eine größtmögliche Selbständigkeit zu ermöglichen. Außerdem sehe ich den Miteinbezug der Angehörigen als sehr wichtig an. Ebenso liegt mir sehr an einer konstruktiven Zusammenarbeit mit den behandelnden Hausärzten, den Feldkircher Krankenpflegevereinen, dem Mobilen Hilfsdienst und der im Haus befindlichen Tagesbetreuung.“



MARGOT KALB  
VERWALTUNGS-  
LEITUNG

„Zuständig für den Bereich Verwaltung im Haus Tosters freue ich mich ganz besonders darauf, von Anfang an dabei

sein zu können und mit zu erleben, wie sich das Haus mit Menschen und Atmosphäre füllt. Als Bindeglied zwischen BewohnerInnen, Angehörigen und Haus- und Pflegeleitung werde ich die BewohnerInnen bei der Abwicklung ihrer ganz persönlichen Wünsche und Anliegen unterstützen.“



GERHARD LINGG  
STATIONSLEITUNG  
(INKL. REORIENTIERUNGSSTATION)

„Eines meiner Hauptziele ist, eine bedürfnisgerechte und auf den Menschen ausgerichtete Betreuung demenziell erkrankter BewohnerInnen anzubieten. Ich möchte versuchen, ein für sie alltags-taugliches und würdevolles Umfeld zu schaffen. Einen weiteren Schwerpunkt sehe ich in der Begleitung und Förderung des Teams. Ich hoffe sehr, dass mein Beitrag zum Ausdruck bringen kann, wie sehr mich meine Arbeit, meine Vorstellungen und meine Mitmenschen begeistern und dass sich einige von dieser Begeisterung anstecken lassen.“



ANDREAS  
HORVATH  
STATIONSLEITUNG

„Bereits als Schüler der Gesundheits- und Krankenpflegeschule habe ich mir vorgenommen, früher oder später im Bereich der Altenpflege tätig zu werden - für mich einer der interessantesten Berei-

che meines Berufes. Eine gewissenhafte, gut durchdachte Arbeitsweise ist gefragt, da wir Menschen über einen langen und intensiven Teil ihres Lebens begleiten, was für das ganze Team eine große Herausforderung darstellt. Jede MitarbeiterIn kann ihre besondere Persönlichkeit und ihr spezielles Können einbringen. Es bedeutet mir sehr viel eine facettenreiche Teamarbeit zu gestalten, die von einem soliden Grundkonzept ausgeht. Ich bin bereits sehr gespannt, was sich im Haus Tosters entwickeln wird. Meine bisherige Erfahrung ist, dass Alters- und Pflegeheime sehr lebendige Orte sind.“



Kernteam des KPV Tosters, v.l.n.r.:  
DGKS Maria Holzer, DGKS Sabine Allgeuer,  
Obmann Guntram Metzler, DGKS Karin Kapeller

„Für uns vom Krankenpflegeverein ist besonders positiv, dass wir nun über ein größeres Raumangebot als früher verfügen. Es hat uns besonders gefreut, dass wir in die Planung direkt miteinbezogen wurden und sich unser größter Wunsch nach einem eigenen Sanitärbereich erfüllt hat. Erfreulich ist auch, dass unser Stützpunkt im Haus Tosters günstig direkt neben dem Haupteingang liegt.“

MARIA HOLZER, DGKS,  
KRANKENPFLEGEVEREIN TOSTERS  
(STELLVERTRETEND FÜR ALLE  
MITARBEITER/INNEN DES  
KRANKENPFLEGEVEREINS TOSTERS)

# Planende und ausführende Unternehmen

<b>Architektur</b>	Noldin & Noldin, Innsbruck	<b>Schlosserarbeiten</b>	Wilfried Eisele GmbH, Feldkirch
<b>Örtliche Bauaufsicht</b>	Schatzmann Ingenieure GmbH, Feldkirch		Böhler Technik GmbH, Feldkirch
<b>Geotechnik</b>	GEOTEK Dönz+Mähr GmbH, Feldkirch		Von der Thannen, Dornbirn
<b>Elektrotechnik</b>	TÖCHTERLE - ekplan elektroplanung, Nüziders	<b>Zimmermeisterarbeiten</b>	Jürgen Nesensohn Zimmerei, Rankweil
	Stadtwerke Feldkirch, Feldkirch		Dobler Bau GmbH, Röthis
<b>Sanitärtechnik</b>	M+G Ingenieure, Feldkirch	<b>Tischlerarbeiten</b>	Z.E.&F. Plattner GmbH, Hohenems
<b>Heizungstechnik</b>	Stadtwerke Feldkirch, Feldkirch		Spettel Leo, Alberschwende
<b>Klima-/Lüftungstechnik</b>	Töchterle GmbH Ingenieurbüro, Bürs	<b>Holzfußböden</b>	Schlick GmbH, Villach
<b>Bauphysik</b>	Fiby Peter, Innsbruck	<b>Trockenbauarbeiten</b>	Reuplan Reumiller GmbH & CoKG, Hard
<b>Statik</b>	M+G Ingenieure, Feldkirch		Josef Sumper, Götzis
<b>Vermessung</b>	Markowski Ulf, Feldkirch	<b>Glaserarbeiten</b>	Längle Glas GmbH, Götzis
<b>Einrichtung</b>	ONION Ingenieurbüro, Dornbirn	<b>Anstriche auf Mauerwerk</b>	Schöch Malerbetrieb, Klaus
<b>Grün- und Freiflächengestaltung</b>	Gruber Elisabeth, Bürs		Bechtold Reinhard, Muntlix
<b>Projektleitung und Kostenplanung</b>	Amt der Stadt Feldkirch, Feldkirch	<b>Fenster und Fenstertüren</b>	Glas-Müller GmbH&CoKG, Frastanz
<b>Planungskoordinator Bau</b>	SAFE-MED West, Natters		Manahl Heinrich GmbH, Bludenz
<b>Gutachten</b>	PWI Pernetto + Wilhelm Ingenieure, Maienfeld (CH)		Fiegl + Spielberger GmbH & CoKG, Innsbruck
<b>Bauherrenleistungen</b>	Amt der Stadt Feldkirch, Feldkirch	<b>Bewegliche Abschlüsse</b>	Frener Fenster GmbH, Dornbirn
			Silent Gliss GmbH, Nenzing
<b>Baustellengemeinkosten</b>	Group 4 Flack AG, Wien		FESAL - Sonderegger GmbH, Koblach
<b>Bestandsaufnahmen</b>	Hilti & Jehle GmbH, Feldkirch	<b>Schließanlage</b>	Jussel Rudolf, Schlins
<b>Baumeisterarbeiten</b>	Nägele Bau GmbH & Co, Sulz	<b>Industrieböden</b>	Dietrich Schlüsseldienst, Dornbirn
<b>Winterbauarbeiten</b>	Berthold GmbH, Rankweil	<b>Spezielle Betriebseinrichtungen</b>	Atzmüller Bernd, Bludenz
<b>Fördertechnische Anlage</b>	Doppelmayr Aufzüge AG, Wolfurt		Das Pflegezimmer Handels- u. Service GmbH, Linz
<b>Kessel-Brenneranlagen</b>	Mawera GmbH, Hard		Gastrotech Handels GmbH + CoKG, Hohenems
<b>Zubehör für Kessel-Brenner</b>	Hobatherm Edelstahlkamin & Anlagenbau GmbH, Feldkirch	<b>Spezielle Ausstattungen</b>	Widmar Doris Bauelemente, Hard
<b>Luftleitungseinbauten</b>	Ender Klimatechnik GmbH, Altach		Selmer GmbH, Seekirchen
<b>Wasseraufbereitungsanlage</b>	Welte GmbH, Dornbirn	<b>Möbel</b>	Arjo GmbH, Thaur
<b>Rohre kombinierte Werke</b>	MBM GmbH & Co., Rankweil		Schulmöbel Kufstein Nfg OHG, Kufstein
<b>E-Installation</b>	Stadtwerke Feldkirch, Feldkirch		Reiter Wohn- u. Objekteinrichtung GmbH, Rankweil
<b>HKLS-Installation</b>	Dorfinstallateur GmbH, Feldkirch		Z.E.&F. Plattner GmbH, Hohenems
	Stolz Markus GmbH & CoKG, Feldkirch		Schwetz LagerSystemTechnik, Zirl
<b>Baustellengemeinkosten</b>	Eisbär Vorarlberg, Götzis	<b>Geräte, Apparate</b>	BPO - Peter Grauf, Schruns
	Klien Planungsbüro, Götzis	<b>Garten-und Landschaftsgestaltung</b>	Rasen Matt GnbR, Götis
<b>Gerüstarbeiten</b>	Ellensohn Jens, Götzis	<b>Sonstiges</b>	Köb Johann & Co, Feldkirch
<b>Verputzarbeiten</b>	Fussenegger Hochbau und Holzindustrie GmbH, Dornbirn		
<b>Estricharbeiten</b>	Küng Bau GmbH, Thüringen		
	putz und estrichtechnik, Landeck		
<b>Baureinigung</b>	BCS Gebäudereinigung, Bludesch		
<b>Schwarzdeckerarbeiten</b>	Stemer Kurt Ges.m.b.H., Schruns		
<b>Fliesenlegearbeiten</b>	Fritz Rupert Fliesen, Feldkirch		

Seitens der Stadt Feldkirch wurde das Projekt vom Städtischen Bauamt unter DI Gabor Mödlagl betreut. Die Gesamtleitung wurde von DI Wolfgang Errath und die örtliche Projektleitung und das Kostenmanagement von Ing. Harald Ess durchgeführt.

**Impressum:**

Herausgeber: Amt der Stadt Feldkirch

Für den Inhalt verantwortlich: Mag. Daniel Moosbrugger  
daniel.moosbrugger@feldkirch.at

An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet: Ing. Harald Ess,  
Gabriela Flatz, Mag. Susanne Hafner, Reinold Lins, DI FH Johannes Marte,  
DI Rainer Noldin, DI Regina Noldin, Mag. Christoph Volaucnik,  
Gabriele Wehinger, Helmut Wehinger und Gerhard Zimmermann.

SENIOREN-BETREUUNG **FELDKIRCH**

